

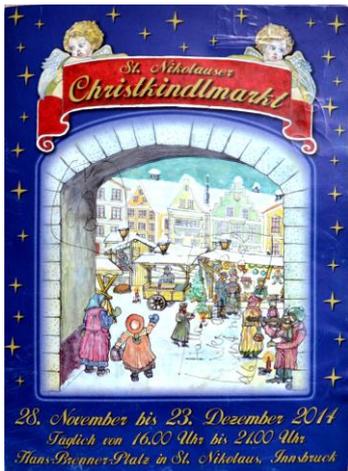
L.INN.kS'BRUCK.

Anpruggen und Hötting Jahrgang 1, Nummer 3, Preis: 2 EuroNovember 2017

St. Nikolauser Christkindlmarkt

Schon **fünf Jahre** gibt es nun diesen ganz speziellen privaten Adventmarkt in Innsbrucks ältestem Stadtteil. Wie kam es dazu?

"Wie ein Bergdorf sollte es sein. Wo die Leute aus der Kirche kommen und dann beieinander stehen bleiben, und etwas essen und trinken", das war die Idee der Familie Litterbach in St. Nikolaus zum Thema Christkindlmarkt.



Der neue Adventmarkt sollte ein Kontrastprogramm zu den "Christkindl-Märkten" auf der anderen Innseite sein. Weit abseits vom touristischen Trubel der Innsbrucker Altstadt, die alljährlich in den Wochenenden vor Weihnachten vor allem tau-

sende Besucher aus Italien magnetisch anzieht.

Die Idee wurde dann vor fünf Jahren Wirklichkeit. Die Familie Litterbach ließ fünf "echte und urige" Häuschen herstellen, eines davon als Bühne im Stil einer Tiroler Stube und eines mit Küche und Ausschank.

Während des Jahres ruhen sie in einer Lagerhalle, bevor sie dann im November wieder am **Hans-Brenner-Platz** nahe dem Gasthaus "**Sandwirt**" aufgestellt werden. Heuer dauert der Markt vom 24. November bis zum 23. Dezember: Eröffnung ist am **25. Dezember ab 17:00 Uhr**

"Besinnlich und leise sollte sie sein, die Zeit vor Weihnachten. Leider wird dies allzu oft vergessen... Wir möchten mit unserem kleinen Christkindlmarkt an die schöne, besinnliche "alte" Zeit erinnern", so steht es dann im Programmheft auf der 2. Seite zu lesen.

Ja, richtig, Programmheft! Denn im kleinen Weihnachts-



dorf gibt es nicht nur traditionelle Speisen und Getränke zu genießen, sowie "weihnachtliches Dekor, Christbäume, Gestecke und vieles mehr zu bestaunen und zu erwerben."



Auf der Stubenbühne wechseln sich auch heuer wieder die verschiedensten **Musikgruppen** "quer durchs Land" ab und bieten besinnliche und musikalische Unterhaltung.

Daneben haben auch Vereine die Möglichkeit, ihre Vereinskasse aufzufetten. In den vergangenen Jahre war es die Musikkapelle, die Maroni röstete. Heuer sind es die Hexen. ...

L.INN.kS'BRUCK

Kaum zu glauben, die Nummer 3 der Stadtteilzeitung liegt endlich vor mir.

Diesmal war es eine schwere Geburt, weil diese Ausgabe etwas ganz besonderes für mich bedeutet. Nach zwei Pilotversuchen musste ich mich entscheiden: Weitermachen oder aufhören.

Denn ich hatte immer noch kein Finanzierungskonzept, keine Ahnung wie ich den Vertrieb organisieren sollte und außerdem stehe ich knapp vor meinem 60. Geburtstag und muss mir generell überlegen, wie ich meinen nächsten Lebensabschnitt als Mindestpensionistin gestalten will.

Echt noch mal mit etwas Neuem durchstarten??? Ja, lautete dann der Beschluss!

Viel Spaß beim Lesen!

Mag. Monika Himsel 1



Alte Ansichten



Der Hans-Brenner-Platz im vorigen Jahrhundert, der Sandwirt warb noch mit einer Zipfer-Leuchtreklame

Neue Ansichten



Heute schmückt wieder ein wunderschöner Wirtshausausleger (Wipptal) über einem urigen Schanigarten das Tiroler Wirtshaus.



Impressum: Herausgeberin

GOOD NEWS connect people

Mag.^a Monika Himsl
Höttinger Gasse 18/2, 6020
Innsbruck, Österreich,
++43 664 13 58 450
himslmonika@gmail.com
Bank: Raiffeisen Landesbank
BLZ: 360000 KtNr.: 754 903
IBAN: AT44 3600 0000 0075 4903
BIC: RZTIAT22

Tiroler Wirtshaussterben? Hier nicht!

Immer mehr traditionelle Tiroler Gasthäuser verschwinden, wenn sich kein neuer Pächter findet wie beim Sandwirt in St. Nikolaus.

"30 Jahre hab ich mir das angehört: "Wenn der Sandwirt einmal hergeht, dann will ich ihn haben!", so erinnert sich **Evi Litterbach**. Es war der Traum ihres Mannes **Franz**, dieses Gasthaus einmal selber zu bewirtschaften, von wo er als kleiner Bub so oft seinen Vater zum Essen in die Riedgasse holen musste.

Vor 11 Jahren wurde der Traum dann endlich wahr: Famili **Schauer** hörte nach 33 Jahren auf.



Als bald ging das 8-köpfige Familienteam daran, das Lokal nach eigenen Vorstellungen umzubauen. Es sollte wieder aussehen, wie ein gutes, altes Tiroler Wirtshaus - mit einem gemütlichen Kachelofen in der Gaststube und einer Holzbank rund herum.



Und natürlich mit vielen Erinnerungen an den Namensgeber, den **Sandwirt Andreas Hofer** vom Passeiertal. Statt der Zipfer-Bier-Werbetafel zielt nun wieder ein altes Wirtshauschild die Fassade: Es stammt vom **"Weißen Rössl"** in Steinach, liebevoll



mit dem Hofer-Portrait und dem Siegel der Gefürsteten Grafschaft Tirol adaptiert von **Siegfried Obleitner** in Absam. Sogar das Riesenrundgemälde in Miniatur gibt's in der Gaststube, gemalt von **Hans Ringer**.



Darüber hinaus sammelt Franz Litterbach alles, was zum Thema passt und hängt es im Lokal auf.



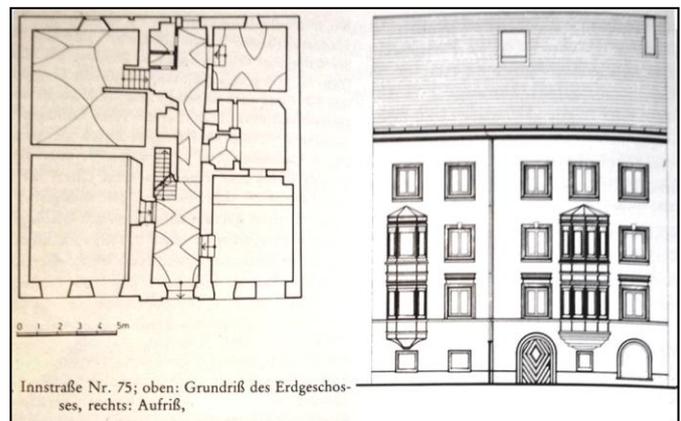
Die zweite Gaststube, die zuvor nur mehr ein Lager war, beherbergt eine ganze Sammlung von Erinnerungstücken an die Eishockey-Zeit des Wirtes und seines Sohnes. War hier

doch auch ein traditioneller Treffpunkt vieler Sportgrößen.

Dabei hieß das allererste Gasthaus an diesem Ort gar nicht "Sandwirt". Die heutige Innstraße 75 war ursprünglich die St. Nikolaus Gasse 4, wo der Wirt Johann Meitinger 1680 das Gasthaus beim **"Stainen Prindl zu der Weißen Rosen"** führte, das 1695 an Johann Zacherl weitergegeben wurde, usw.

Mit Tradition allein ist es freilich nicht getan, erzählt die Wirtin weiter: "Man muss sich schon was einfallen lassen!"

Das tun die Litterbachs allemal! So gibt's mehrmals im Jahr eigene Feste: wie z.B. das Frühlings- und das Herbstfest, Törggelen, Christkindlmarkt, Faschingskehras. Und auch Soziales: 2015 gab es eine Benefizveranstaltung für die Hochwasseropfer im Sellrain und in See im Paznauntal. Also immer was los!!!



Das Kaffeehaus "ZUM GROSSEN GOTT" und sein kleiner Indienladen

In den ersten Nummern dieser Zeitung berichteten wir vom regen Handel in der alten Höttinger Gasse. Aber auch in der Schneeberggasse können Läden interessante Geschichten erzählen.

In der Nr. 9 rechts regt sich seit einigen Monaten neues Leben: Hinter einem Doppelbett mit bunter Tagessteppdecke steht ein Regal voller bunter Quiltdecken und -kissen, auf Ständern hängen schöne Jacken und Mäntel aus gesteppter Baumwolle sowie blütenweiße Blusen. Und in der Auslage sind Stoffdruckformen oder Kugeln und Glocken aus Papiermachee zu sehen - alles aus Indien.



Bis 2014 arbeitete hier 10 Jahre lang der Immobilienmakler **Mag. Walter Hadlauer**. Vor ihm gab es die Reinigung Fessler, verschiedene Friseursalons (Berta und Gaby) sowie ein Blumenge-

schäft. 2014 übersiedelte Hadlauer mit seinem Büro in den Vorbau des Hauses Schneeberggasse 71 und überließ schließlich seiner Frau den kleinen Laden. Sie hat sich wie ihre Mutter nach einer Reise in das Land Indien verliebt und verkauft hier nun die Indienimporte einer Freundin. Derzeit ist jeweils am Dienstag geöffnet, Interessierte können mit ihr unter der Nummer 0676 41 46 464 aber auch einen anderen Termin vereinbaren.

Da Frau Hadlauer aber Probleme mit dem Fuß hat, ist sie derzeit durch ihre Mutter, **Dr. Edith Kaslatler** vertreten. Von ihr stammen wiederum die **Weihnachtskarten** aus dem Sudan, die ebenfalls in der Auslage liegen. Auch dazu gibt es eine Geschichte:

Die Psychotherapeutin hatte bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2009 ihre Praxis in der **Höttinger Gasse 8**. Im Jahr

1 Jahr Kaffeehaus "ZUM GROSSEN GOTT"

Woher kam plötzlich das Café neben der Apotheke zum Großen Gott?

Walter Hadlauer hatte wie gesagt, sein Büro vom schattigen Anfang der Schneeberggasse in die lichtere Nummer 71 verlegt. Nachdem da nun aber keine **Konditorei Großgasteiger** und auch kein **Baguette**

mehr in der Nachbarschaft waren, er aber öfters mit seine Kunden einen Kaffee trinken wollte, erschien der Kauf einer größeren Kaffeemaschine sehr sinnvoll. Etwas Süßes oder einen kleinen Snack dazu, wäre



2005, begann sie, für ein Projekt zur Eindämmung der Mädchenbeschneidungen im Sudan Geld zu sammeln. Ab 2007 bereiste sie regelmäßig dieses sehr arme Land und fand dort eine Aufgabe für ihren Ruhestand. 2014 gründete sie schließlich mit ihrer Mitstreiterin **Edit Hackl (Lienz)** den **Verein EMotion**, um damit Projekte zur Frauenbildung und Prävention im Sudan zu finanzieren. Im Oktober hatten die beiden Frauen zwei Veranstaltungen zugunsten ihrer Projekte organisiert: eine Lesung in den Ursulinensälen aus dem Buch "Ich bin Leila", das vom Schicksal eines verwaisten beschnittenen Mädchens erzählt. Und einen Vortrag über

den Sudan im Pfarrsaal Kranebitten.



Schon bald wird Frau Kaslatler wieder in den Süden reisen, um ihre Projektpartner mit neuen Mitteln zu versorgen, um wenigsten einige Kinder vor der Beschneidung zu retten. Die ausgestellten Weihnachtskarten sind aus einem Projekt, das unverheirateten Frauen eine Verdienstmöglichkeit gibt

auch nicht schlecht. Nach der Klärung der gewerblichen Voraussetzungen eröffnete er dann am 31. Oktober 2016 sein eigenes Kaffeehaus, das er in Erinnerung an das beliebte **Gasthaus Zum Großen Gott** eben Kaffeehaus "ZUM GROSSEN GOTT" nannte. Es machte auf der gegenüberliegenden Seite der Schneeberggasse vor langer Zeit einem Wohnblock Platz.

Seitdem hat er sein Büro an einem großen Kaffeehaustisch, sofern dieser nicht gerade von Gästen für eine Feier reserviert ist, was aber immer öfter passiert. Ist irgendwie praktisch, und das nicht nur für Hadlauer, denn es ist das einzige Café in der näheren Umgebung...



Frau **Edit Hackl** (o.) übersetzt gerade für den Verein das Buch "**Ich bin Leila**" aus dem Englischen ("**Daughter of Dust**" von Wendy Wallace)

www.verein-emotion.at

Kooio-AusstellerInnen

Der neue Obmann der **Galerie KOOIO, Axel Pühringer**, ermuntert viele künstlerisch aktive Menschen, mit ihren Werken erstmals oder auch öfters an die Öffentlichkeit zu gehen.



Melelu Cecile Payr (l.) mit ihrer Kusine Vanessa vor ihren Fotografien.



Julia Kössler, Martina Frötscher und Rebecca Heinrich bei der Vernissage ihrer Ausstellung.



Atilla Demirkiliç vor seinen Miniatur-"Übermalungen"



Monika Himsl mit ihren erklärten Lieblingen: Ihrer Kamera und die farbenprächtigen Pflanzen in den Innsbrucker Parks



Mariahilfstraße - ein Biotop für KünstlerInnen.

KOOIO - eine Galerie und noch vieles mehr

Hier wird präsentiert, gelesen, diskutiert, nachgedacht und ausgestellt, dass es eine Freude ist.

In der Mariahilfstraße 40 gibt es eine kleine und besondere Galerie. Sie eröffnete im November 2008 als "Forum für Kunst und Kommunikation". Ein Jahr später wurde das "**kooio - koordinationsinstitut für inhalt und organisation**" ein eingetragener Verein. Der Raum sollte vor allem den Mitgliedern für Ausstellungen, Lesungen, Symposien und Künstlergespräche offen stehen, und der Kunstvermittlung dienen. Nachdem sich die eigentliche Gründerin, **Maria Rauch**, jedoch heuer ganz aus dem Verein zurückgezogen hatte und der bisherige Vorstand mit dem Galeriebetrieb ganz aufhören wollte, kam es zu einer personellen Veränderung.

Der neue Vorstand (**Axel Pühringer, Stefan Payr und Norbert Hödl**) will weiterhin den verschiedensten Menschen die Möglichkeit zum Präsentieren ihrer Werke geben: Dabei ist der einzelne Künstler für die Abwicklung der gesamten Ausstellung bzw. für die ganze Veranstaltung selbst verantwortlich nach dem Motto:

"kooio ist ein schritt in die richtung, in der künstlerinnen und künstler die organisation von kunst als teil ihrer kunst begreifen."

2017 bisher: 12 Ausstellungen, zwei Zeitschriftenpräsentationen und eine Lesung, sowie die regelmäßigen Künstlergespräche und gelegentlichen Denkbars, mit **Stefan Payr**.

Allein seit Mitte September: **Melelu Payr** stellte Fotografien aus verschiedenen Perioden aus (r). Als besonderer Gast kam zu ihrer Vernissage die Gründerin der Galerie, **Maria Rauch**, zu Besuch.

Die drei Innsbrucker Ger-

manistikstudentinnen **Martina Frötscher, Julia Kössler** und **Rebecca Heinrich** zeigten gemeinsam Bilder, eine Plastik und Gedichte.



Bei der Vernissage präsentierte **Rebecca Heinrich** einen Poetry-Slam.



Danach zeigte **Atilla Demirkiliç** "Übermalungen" im Miniaturformat. Er stellte zum 11. Mal in Innsbruck

aus, zuletzt im Botanischen Garten (2016) und kürzlich in der Galerie Innstraße 35.



Monika Himsl nützt den Raum, um ihre Stadtteilzeitung und ein Buchprojekt zu präsentieren, und Zeichnungen und politische Karikaturen aus ihren drei Höttinger Jahren auszustellen.



Durch den niederschweligen Zugang zum Ausstellungsraum kommt hier das vielfältige kreative Leben im Stadtteil zu Vorschein..



Noch mehr Kunst und Kultur

Mariahilfstraße 20 und 30: im "Kunst+Drüber" und in Haydar Zekis Kulturzentrum finden sich weitere offene Kreativräume für Interessierte

Das **Kunst+Drüber** in der **Mariahilfstr. 20** ist eine Beschäftigungstherapie-Einrichtung des TAFIE für Frauen mit intellektueller Beeinträchtigung oder psychiatrischer Diagnose. Derzeit arbeiten hier sieben Frauen zwischen 36 und 78 kunstgewerblich und erhalten Hilfe bei der Bewältigung ihres Alltags. Und ja: derzeit haben sie es außerdem etwas hektisch, denn es gibt wichtige Vorbereitungen zu treffen:



Sabine Linser verriet, dass es hier einerseits am Freitag, dem **24. November** um **18:30 Uhr** "**Ein Peruanisches Fest**" gibt. Die Kunstwerke der Frauen und ein Markt mit Peruanischen Produkten sind

das Rahmenprogramm für einen Peru-Reisebericht einer Mitarbeiterin. Es kann auch Kulinarisches aus Peru und Österreich verkostet werden.



Andrerseits wird schon der nächste "**B4all - Ball for all**" im Fasching in der Villa Blanka vorbereitet, wofür hier die Tisch-Dekorationen hergestellt werden.

Nächstes Jahr gilt es dann das **20-Jahr-Jubiläum** angemessen zu feiern. Und während im Schaufenster noch die selbstgemachten Halloween-Puppen hängen (jede mit der persönlichen Note ihrer Herstellerin!), können **jeden Donnerstag von 18 bis 22 Uhr** bis zu 10 Gäste das "**offen Atelier**" benutzen, um



in verschiedensten Techniken kreativ zu werden.

kleine Zeitschrift "**Don Quichotte**" heraus.



In der **Mariahilfstr. 30** eröffnet **Haydar Zeki**, ein langjähriger "**freirad**"-Mitarbeiter, demnächst sein **Atelier und Kulturzentrum**, das er in den vormaligen Räumlichkeiten der **Maltherapeutin Carina Petra** einrichtete.



Er gibt auch seit 13 Jahren die

Am Freitag, dem 20. Oktober, lud er schon zu einer ersten Veranstaltung mit Musik, türkischen Spezialitäten und einer kleinen Ausstellung seiner fotografischen Arbeiten und von Bildern von **Eliza Faulhammer** ein.

Auch hier finden künftig verschiedenste andere Kultur-Akteure Möglichkeiten zum Ausstellen aber auch für Workshops, als Theaterprobenraum oder für Ähnliches.

Haydar Zeki ist auch Mitarbeiter im **Kostnix-Laden**, der gerade "ums Eck" in der **Höttinger Gasse 11** ist. **Dort gibt es alles umsonst!**



Neues POJAT Büro in der Kirschtalgasse 10

Am 20. Oktober 2017 wurde das POJAT Büro offiziell eröffnet.

"Wir sind angekommen. Viele Kolleg/innen, Partner/innen, Unterstützer/innen, Interessierte und Freund/innen waren der Einladung gefolgt."

Schon seit einiger Zeit bekamen die AnrainerInnen der Kirschtalgasse mit, dass hier neue Nachbarn eingezogen sind. Am 20. Oktober war es endlich soweit, Zelte aufzustellen und Gäste einzuladen:

Obfrau Noemie Händler-Stabauer, **Landesrätin Beate Palfrader** und **Vizebürgermeister der Stadt Innsbruck Christoph Kaufmann** eröffneten die Einrichtung und

danach durften alle Gäste an einem Klangteppich mitwirken. Das Fest wurde von der Band "**Blushing Melons**" stimmig umrahmt."

Und was ist POJAT? Es ist der Dachverband bzw. die "**Plattform Offene Jugendarbeit Tirol**". 2004 aus einer Arbeitsgruppe entstanden und seit 2009 als Verein organisiert, bekamen **Lukas Trentini** und seine MitstreiterInnen nun nach 15 Jahren ein eigenes Büro und auch eine Arbeitsstelle, wo sie für die vielen in Tirol in den verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit beschäftigten Menschen eine Anlaufstelle

sind. Vier jährliche Vernetzungstreffen dienen dem besseren Austausch und der engeren Zusammenarbeit.



HIER ZUHAUSE Migrationsgeschichten aus Tirol

Im 2. Stock des **Volkskunstmuseums, Universitätsstraße 2**, kann man noch bis zum **3. Dezember** die Ausstellung "**HIER ZUHAUSE**" besuchen. An vielen Tischen sind Bildschirme und Kopfhörer zu finden, wo man die Erzählungen der "Gastarbeiter" und der Menschen, die mit ihnen am Arbeitsplatz oder Wohnort zu tun hatten, anhören kann.



Original Arbeitskleidung



Ein Koffer mit dem Vermerk, ihn nach Gebrauch zurückzugeben.



Eine Filmsequenz mit einem desolaten Hausgang in einer typischen Gastarbeiterunterkunft.

HIER ZUHAUSE - vom Kommen und Gehen

Tirol ist ein Zu- und Abwanderungsgebiet. Früher mussten immer wieder Menschengruppen aus blanker Armut fortziehen, ab den 1960er Jahren aber wurden "Gastarbeiter" angeworben, die blieben.

Ob Menschen als dringend benötigte Arbeitskräfte für eine bestimmte Zeit angeworben wurden oder ob sie vor Krieg oder Elend hierher flüchteten, viele von ihnen kehrten nicht mehr in ihre Heimatländer zurück und starteten hier ein neues Leben.

Diese Tatsache war bisher aber in der Museumslandschaft nicht abgebildet. So rief das Volkskunstmuseum Innsbruck schließlich auf, Objekte abzugeben, die diese **Tiroler Migrationsgeschichten** dokumentieren können. Einige sind derzeit noch im **Volkskunstmuseum** zu sehen.

Gleich zu Beginn hängt in einer Vitrine etwa ein hellblauer Pullover, das einzige warme Kleidungsstück, das eine eingewanderte philippinische Krankenschwester mitgenommen hatte.

In der nächsten Vitrine sind dunkelblaue Arbeitsbekleidungen einer Textilfabrik. Andere ausgestellte Objekte sind ein Koffer, alte Pässe mit Stempeln, Musikkassetten mit Kassettenrecorder, die die Kommunikation in der frühen Gastarbeiterzeit zwischen arbeitenden Familienmitgliedern und ihren zurückgelassenen Eltern, PartnerInnen und Kindern ermöglichten.



Sehr interessant sind auch die speziellen Schulbücher für "Gastarbeiterkinder", mit denen sie

rascher Deutsch lernen sollten.

Das Schulsystem war ab den 70-er Jahren mit einer stetig steigenden Anzahl von Kindern überfordert, die die Unterrichtssprache kaum verstanden. Erst sehr spät kamen eigene Unterrichtsmittel in Gebrauch.

So gibt es zu verschiedenen Themenbereichen wie **Schule, Arbeit, Wohnen** etc. Fakten, Kommentare und Videodokumente von Betroffenen. Das macht die Ausstellung zu einem dialoghaft-lebendigen Interaktionsraum.

Eines der dunkelsten Kapitel war freilich das **Wohnungsproblem**. So sind etwa an einer Wand Zeitungsartikel und Leserbriefe dazu zu finden. Die **Tiroler Tageszeitung** berichtete am **22. August 1970** von einer Delogierungsaktion in Hötting. In der "**Höttinger Riedgasse 63**" wurden vom Innsbrucker Stadtmagistrat aufgrund von Anrainerbeschwerden über die unhaltbaren hygienischen Zustände um 6 Uhr früh 40 (!) Personen delogiert:

Die "südslawischen Gastarbeiter, zum Teil mit Familien, mussten auf der



Die Adresse Höttinger Riedgasse 63 hat für Fremdarbeiter-

Stelle mit Sack und Pack das Haus verlassen. Sie taten es ohne Widerrede: ihre Habseligkeiten in Pappkartons verstaut, von Stricken zusammengehalten, Frauen mit kleinen Kindern auf dem Arm, traten sie in den strömenden Regen des trübe angebrochenen Tages."

Am **18. November 1972** berichtete die Zeitung detailliert weiter über den "bekanntesten Quartiersvermieter" (siehe unten) und seine Bedingungen. Über diese Arten von Problemen berichtet auch ein Filmbeitrag mit einem Beamten aus Hall, wo die Zustände ähnlich waren.

Besuch zu empfehlen!

Der bekannteste Quartiersvermieter in Sachen Gastarbeiter ist der Rechtsanwalt DDr. Walter Nowak, dem beispielsweise die Häuser Innstraße 30, Hofgasse 2, Höttinger Gasse 9, Höttinger Riedgasse 63 gehören. Diese Häuser sind fast ausschließlich von Gastarbeitern bewohnt. Nach Angaben der Polizei beherbergen die Häuser des Herrn DDr. Nowak rund 200 Gastarbeiter. Pro Bett wird in seinen Häusern zwischen 300 und 600 Schilling verlangt.

Doch die Gastarbeiter sind froh, wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben. Deshalb beschwerten sie sich nicht über ihre sehenswerten Quartiere. Wird nämlich ein Quartier von der Feuerpolizei oder der Gesundheitsbehörde gesperrt, wie das mit den Häusern Bergiselweg 4b oder Mitterweg 67 geschehen ist, so stehen die Jugoslawen auf der Straße. Zu Ersatzleistungen wird laut Gesetz niemand gezwungen. Wer aber ohne feste Bleibe ist, wird abgeschoben. Deshalb keine Klagen!

Break the Bubble - Raus aus der Blase!

In Hötting und Anpruggen gab es viele elende Gastarbeiterquartiere. Die Gastarbeiterkinder von damals wohnen heute wie die andere Bevölkerungsgruppen auch - aber jede Gruppe in ihrer "Blase"? Nicht im Waltherpark!

"Miteinander reden, Streiten, Widersprüche aushalten, Gemeinsamkeiten suchen und finden. - Wir führen Parallelwelten im Waltherpark zusammen." So kündigten die Veranstalter vom **Geoforum** und dem **Verein Vogelweide** die experimentelle Diskussionsrunde am 14. Oktober an.



Dabei nahmen verschiedene Persönlichkeiten mit den unterschiedlichsten Hintergründen im Waltherpark vor dem Vogelweide-Pavillon Platz. Ein Stuhl blieb fürs

Publikum frei, auf dem der, der wollte, spontan mitdiskutieren konnte.

Angelika Rott ("Urkoatlacklerin", Drindltreffen-Organisatorin, Schützenmitglied), **Helmut Walde** (Seifenfabrikant, Hobbygemaler), **Sultan Pehlivan** (Wirtin von MIS-Kebab, Bildungshungrige) und **David Prieth** (Kulturinitiative pmk), diskutierten dabei - schon auch manchmal emotional! - über ihre Ansichten über Gott

und die Welt - und vom Leben in und um den Waltherpark einst und heute.

Auch die Kopftuchfrage wurde dabei nicht ausgespart und alle Podiumsgäste, aber auch das Publikum redeten sehr offen über ihre unterschiedlichen Weltansichten und Erfahrungen. Sie stellten aber auch viele Gemeinsamkeiten fest: Etwa, dass man eigentlich viel zu wenig voneinander wisse, wohl auch zu wenig

Kontakt und Austausch pflege und miteinander feiere.

Am Ende waren alle sehr dankbar über dieses erste gemeinsame Gespräch, das tatsächlich so etwas wie ein Ausbrechen aus der Blase war:

Einmal aus seinem üblichen Kreis heraustreten und mit ganz anderen Mitmenschen reden, mit denen man sonst nie zusammen kommen würde!

Damit hat der **Verein Vogelweide**, unter ObmannStv. **Vinzenz Mell**, einmal mehr eine verbindende Initiative gesetzt. Bei der Gelegenheit stellte Vinz auch die Zeitung **L.INN.ks'BRUCK** vor.

Danke, Vinz!!!



Vom Gehen müssen: Der Zeitspecht

Wohnungsprobleme anderer Art als die der Migranten plagten Mario Loidold, aufgewachsen in der Höttinger Gasse 23.

"**Zeitspecht**", so nennt sich der 47-jährige Uhrmacher **Mario Loidold** von Pradl. Mit 10 Jahren musste er widerstrebend aus der Höttinger Gasse wegziehen, denn das Haus seiner Kindheit im riesigen Garten unterhalb des **Malfattischlössls** wurde abgerissen, damit neue Häuser gebaut

werden konnten. Das war hart und weitere Schicksalsschläge folgten! Mit 16 rappelte er sich auf und begann eine Uhrmacherlehre - und seitdem (das ist nun 31 Jahre her) schlägt sein Herz für Zeitmesser aller Art, ganz besonders aber für alte! Kirchturmuhren, Pendeluhrn, Küchenuhren,

Wecker... er kann und will sie noch reparieren, wenn sie auch noch so falsch ticken.

Seinen Laden in der **Amraßerstraße 26**, in dem er nach der Lehre 1989 zu arbeiten begonnen hatte, übernahm er drei Jahre später von seinem Vorbesitzer und baute sich hier sein Lebens(Uhr-)werk auf.

Doch er hat auch noch eine zweite Leidenschaft:



Er ist Sammler! Nicht nur von alten Uhren, nein, auch von alten Werbeschildern, Figuren, Urkunden, Fotos, Flugzeugmotoren und -teilen u.s.w. So manches gute Stück von einem aufgelassenen



Uhrmacherbetrieb wanderte schon in das Geschäft an der Sill. Da wird's natürlich auch im größten Laden im Lauf der Zeit etwas kuschelig. Aber genau das liebt der Meister!

Er fühlt sich ganz sichtlich wohl inmitten all seiner Schätze, die er hier seit vielen Jahren neben dem Uhrenwarten, -reparieren und -verkaufen zusammen getragen hat - und er hütet seine Geschäftsräume wie seinen Augapfel.

Unglücklicherweise soll nun zum zweiten Mal seine Bleibe der Abrissbirne zum Opfer fallen. Noch hält er tapfer stand, aber wie lange noch? Und was wird dann mit seinem **Uhrenparadies?**



Kunst im Glashaus: Gabi Brock



Farbenzauber und Zauberwesen

Der schon über 100 Jahre alte Botanische Garten der Universität Innsbruck in Hötting ist nicht nur ein Ort der Wissenschaft und Gartenkultur, sondern auch ein beliebter Ausstellungsort.

"Farbenzauber: Herbst im Botanischen Garten", hieß Maria Holoubeks Park-Führung am 19. Oktober.



Sie weihte Pflanzeninteressierte und Mitglieder der **Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens** in die Geheimnisse des herbstlichen Farbenzaubers ein und zeigte ihnen die verschiedensten "Bewohner" dieses wunderbaren wissenschaftlichen Parks.



"Die Bäume brauchen uns nicht, aber wir brauchen sie!", meinte Frau Holoubek, als sie erzählte, mit welchen dringend nötigen Maßnahmen derzeit der Pflegeschnitt bei den Baumriesen erfolgt, die zum Teil zwischen 80 und 100 Jahre alt sind.



Die Bäume sind die Hauptproduzenten des lebensnotwendigen Sauerstoffs! Sie verwandeln durch Photosynthese zuerst Kohlendioxid aus der Luft und Wasser aus dem Boden in Fruchtzucker



und Sauerstoff, und dann weiter in Stärke, um damit den Baum zu ernähren. Während des Frühlings und Sommers überdeckt die grüne Farbe des Chlorophylls in den Blättern die andern Farben.



Wenn der Baum im Herbst verstärkt wichtige Aufbaustoffe aus den Blättern wieder in den Stamm zurückzieht, dann verschwindet das Grün, und die andern Farben bleiben übrig und sorgen für das alljährliche Buntwerden unserer Landschaft.

Im Botanischen Garten gibt es **am 30. November** von **13 - 17 Uhr** einen **kleinen Adventmarkt** mit bepflanzten Adventkränzen

KÖRPER, GEISTER und FABEL-haftes"

Alte und neue Arbeiten zeigte **Gabi Brock** vom 17. bis zum 31. Oktober in zwei der drei Gewächshäuser und im Foyer. Die in der Gramartstraße lebende und arbeitende Künstlerin bevölkerte dabei die Anlagen mit ihren oft in fröhlichen Farben gehaltenen Wesen, die teils eigenwillig proportionierte Körper, teils sternförmigen Geisterchen waren. Auf ihrer Homepage erklärt sie: "So lange ich denken kann, arbeite und experimentiere ich unter Verwendung fast aller Materialien. Meine Werke sind teils verspielte Phantasiefiguren, bunte Möbel- und Lichtobjekte, Skulpturen aus Beton, Eisen und Holz..." Im Foyer waren auch einige Modelle von Großplastiken mit Fotos ihrer Realisierung und Aufstellung zu sehen.

www.gabi-brock.at/

